Nummer 25
8. September 1921

Blätter

VII. Jahrgang
5. Elul 5681

herausgegeben vom

Gruppenverband, der Palästina-Zentrale
und der Jugend-Organisation der Agudas Jisroel für Deutschland.

An unsere Leser!

Ab 1. Oktober erhalten die Mitglieder der Orts- und Jugendgruppen, die Nichtabonnenten des „Israelit“ sind, die „Blätter“ durch die Post zugestellt.

Wir bitten alle Gruppen, uns bis zum 20. September Listen der Nichtabonnenten zugehen zu lassen. Diese Listen sind nach Postämtern und Straßen zu ordnen. Von jedem Nichtabonnenten sind Mk. 2.— als Bestellgebühren einzuziehen und an uns mit der obigen Liste zu überweisen.

Ab 1. September sind alle Zuschriften (Redaktion und Expedition) an Herrn Joel Sänger, Frankfurt a. M., Gwinnerstraße 18, zu richten.

An alle Agudoh-Jugend-Gruppen!

Vor einiger Zeit teilten wir durch Rundschreiben mit, daß der Organisationsbeitrag für das verflossene Vierteljahr fällig ist. Es liefen aber nur von einigen Gruppen die Zahlungen ein. Wir bitten daher die säumigen Gruppen die Beiträge bis zum 15. September auf unser Postscheckkonto Fritz Cahen, Köln 66124 einzusenden. Sollte jedoch bis dahin das Geld weder eingelaufen sein, noch eine diesbezügliche Nachricht, so nehmen wir an, daß es den betreffenden Gruppen recht ist, wenn wir das Geld durch Nachnahme erheben.

Der Vorstand der A. J. J. O. Köln.

Mitteilungen des Gruppenverbandes.

Halberstadt, 31. August.

Gemäß den Beschlüssen des Zentralrates sind die Monate Ellul und Tischri ganz ausschließlich für die Werbetätigkeit für **Erez Jisroel** zu reservieren. Wir bitten demgemäß die verehrlichen Grupen, ihre Aufmerksamkeit hierauf zu wenden und insbesondere für den Keren hajischuw (Siedlungsfond) für Erez Jisroel mit aller Kraft zu werben. EEinzelne größere Ortsgruppen, die die Ukraine-Aktion noch nicht beendet haben, erhalten unmittelbar von uns hierüber Nachricht.

Ein Aguda-Emigrationsbureau für Palästinareisende in Warschau.

Wien, 26. August. Die „Jüdische Presse“ meldet aus Warschau: Die Tätigkeit unserer Aguda für Erez Jisroel hat abermals einen Fortschritt zu verzeichnen. In einigen Tagen wird hier durch die Aguda ein „Emigrationsbureau für Palästinareisende“ eröffnet werden. Die behördlich notwendige Konzession zum Beginn der Tätigkeit dieses Bureaus ist bereits erlangnt.

Zusammenkunft der Vertrauensleute der Palästinazentrale der Agudas Jisroel.

Frankfurt a. M., 21. August. In den Räumen der Frankfurter Jugendgruppe fand heute unter dem Vorsitze des Leiters der Palästinazentrale Herrn Dr. Siegfried Oppenheimer eine Besprechung der Vertrauensleute der Palästinazentrale statt, die sich vornehmlich um die Arbeiten für den in den Monaten Elne und Tischri zu propagierenden Keren Hajischuw drehte.

Oesterreichisches Durchreisevisum für Palästinareisende.

Das Bundesministerium für Inneres hat der Palästinazentrale der „Agudas Jisroel“ in Wien wie dem Palästina-Amt der zionistischen Organisation das Recht eingeräumt, Palästinareisenden Legitimationen zur Reise durch österreichisches Gebiet auszufolgen. Bis zur endgültigen Regelung der Einzelheiten und der Einführung der neuen Formulare werden die bisher benützten Legitimationen, jedoch mit einem speziellen Ueberdruck, auch von der Palästinazentrale ausgegeben.

Die Legitimationen werden ausschließlich für regelrecht instradierte Palästinareisende und unter keinen Umständen an andere Reisende ausgefolgt. Sie sind nur im Wege der einzelnen Landeszentralen und der Vertrauensmänner der Palästinazentralen unter strengster Einhaltung der hierfür vom Bundesministerium, beziehungsweise der Polizeidirektion Wien festgesetzten Vorschriften zu erlangen.

Die Zentralstellen der Aguda erhalten hierüber in den nächsten Tagen ein Instruktionsblatt.

Schon jetzt sei ausdrücklich bemerkt, daß die mit solchen Karten versehenen Reisenden auf Verantwortung der Aguda reisen. Die geringste Uebertretung der Instruktionen kann sowohl für den betreffenden Reisenden, als auch für die Aguda mit Unannehmlichkeiten verknüpft sein.

Delegiertentag der Ortsgruppen der Agudas Jisroel für Deutschland am 22. August 1921.

(Fortsetzung.)

Das Wort erhält namens des

Zentralrats

als zweiter Berichterstatter Herr Jacob Rosenheim: Ich muß mich darauf beschränken, Ihnen im Anschluß an den ausführlichen Bericht des verehrten Herrn Dr. Kohn in wenigen Kapitelüberschriften ein zusammenfassendes Bild dessen zu geben, was der Zentralrat im letzten halben Jahre erreicht und nicht erreicht zu haben glaubt.

Zunächst ein Wort über das Ziel. Es ist heute schon die Frage gestreift worden, ob die Organisation als Organisation Selbstzweck ist oder nicht. Ich bejahe diese Frage.

„Agudas Jisroel“ als das Bestreben, die Gesamtheit Jsroels, den Klall Jisroel, auf Basis der Thauro zu einheitlichem Wollen zu organisieren, ist Selbstzweck. und eine ganz einfache Erwägung beweist die Richtigkeit dieser Behauptung.

Schon unsere Alten waren — wir brauchen nur an die Begriffe „Aulom koton“ und „Odom godaul“ zu denken — von der methodischen Wahrheit durchdrungen, daß man Erkenntnisse im Metaphysischen nur durch Analogieschluß vom Kleinen und Einzelwesen aufs Große und Ganze erlangen könne. Mensch und Weltall sind concentrische Kreise. Wollen wir „Agudas Jisroel“ als Organismus des jüdischen Volkes erkennen, so müssen wir auf das Einzelwesen schauen.

Meine verehrten Herren, jeder Erzieher weiß, daß die Heranbildung eines jungen Menschen zum denkfähigen, reich empfindenden, ener-

Der Delegiertentag des Deutschen Gruppenverbandes.

Ein Stimmungsbild
aus der Wiener „Jüdischen Presse“.

Während wir es dem Stenographen vorbehalten, den protokollarischen Bericht unserem Leserkreis zu unterbreiten, möchten wir nur einige Stimmungsbilder mitteilen.

Den Auftakt gaben die Berichte des Zentralrates. Ursache und Wirkung entsprachen harmonisch: Der Zentralrat hat sich entschlossen, angesichts der Bedeutung des Deutschen Grupepnverbandes an dem Aufbau der Aguda in ihren schwersten Zeiten, aus seiner Reserve herauszutreten und über seine Tätigkeit und Pläne dem Deutschen Gruppenverband Bericht zu erstatten. Der Gruppenverband seinerseits zog aus dieser Tatsache die Folgerung, daß er sich entschloß, entsprechend dieser rühmlichen Tradition seine Kräfte nach wie vor in den Dienst des Ganzen zu stellen und es dem Zentralrat zu überlassen, einen wesentlichen Teil der aus Deutschland fließenden Mittel in den Dienst der allgemeinen Propaganda zu stellen.

Ein zweites Bild: Der Führer der deutschen Jugendgruppen unterstellte der Versammlung eine der ernsten Gewissensfragen unserer Tage. Er legte dar, daß in den Kreisen der deutschen Jugend und bei der Führung derselben tiefgehende Erwägungen darüber angestellt würden, ob es von höchster Warte aus angängig sei, einen Teil der freien Zeit der Propaganda und Vertiefung in die Agudaidee zu überlassen, oder ob nicht jede freie Minute dem eigentlichen Lernen zu widmen sei. Die deutsche Jugendgruppe wolle eine entsprechende Frage an den Rabbinischen Rat richten. Es war etwas vom Geiste der Ewigkeit, der aus den Ausführungen des Referenten und aus der sich daran knüpfenden Diskussion sprach.

Ein ganz neues Arbeitsgebiet eröffnet sich für die Aguda aus einem Antrag der Delegierten der in Deutschland wohnenden Ostjuden, welche verlangten, daß die Aguda ihnen behilflich sein solle, die ganze Mentalität der deutschen frommen Gemeinden dahin umzustellen, daß dieselben sich entschließen sollten, den religiösen Wünschen und Eigentümlichkeiten der Antragsteller im wahren Sinne Rechnung zu tragen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die am Schlusse der sehr ernsten Beratungen gewählte Kommission es verstehen wird, den in der deutschen Gemeindeentwicklung vorhandenen Autoritätsmomenten Rechnung zu tragen und dabei doch in harmonischer Weise die Wünsche der Ostjuden ihrer Erfüllung entgegenzuführen. Gelingt Aguda dies, so beginnt ein neues Kapitel in der Konstruktion und Geschichte der deutschen, jüdischen Gemeinden. Es spricht für den Ernst der Beratungen, daß diese Erkenntnis Gemeingut aller Teilnehmer wurde.

Wenn sich dieser Punkt der Beratungen letzten Endes zu rein praktischen Maßnahmen verdichten muß, stand der Schluß der Tagung im Zeichen sehr tiefgründiger theoretischer Erörterungen. Dr. Isak Breuer hat durch das Frankfurter Programm ein Zeugnis seines tiefen Erfassens der Probleme unserer Zeit der Diskussion des Gruppenverbandes unterstellt. Es zeigt sich, daß es vielleicht die reifste Frucht aller bisherigen Debatten über diesen Punkt war, daß die Stellungnahme zu diesem Programm bedingt ist von der Stellungnahme zum Golusproblem überhaupt. Schon diese eine Andeutung genügt, um das hohe Niveau der Debatte zu kennzeichnen. Schließlich wurde beschlossen, daß die Ortsgruppe Frankfurt mit der Aufgabe betraut werden soll, die aus den Theorien des Programms sich ergebenden praktischen Forderungen im Laufe der nächsten Berichtsperiode ihrer Entwicklung entgegenzuführen und daß alsdann die Gesamtheit nach Maßgabe der erzielten Erfolge ihre Stellung zur Theorie festlegen soll.

Es gereicht dem Deutschen Gruppenverband zur höchsten Ehre, daß er also mit zielbewußter Aguda-Arbeit Theorie und Praxis miteinander zu verbinden bemüht ist.

Ortsgruppen! Nach Beschluß des Zentralrates sind die Monate Elul und Tischri an allen Orten den Sammlungen für die Erez Jisroel-Fonds zu widmen!

gisch wollenden Wesen an sich Selbstzweck ist. Was der so herangebildete, auf eigene Füße gestellte Mensch dann tun wird, den Inhalt seines Wirkens können wir mit Ruhe ihm selbst und den wechselnden Verhältnissen, in die er gestellt sein wird, überlassen.

Damit ist auch unsere Aufgabe gegenüber dem Klal Jisroel gekennzeichnet. Wir haben nichts anderes zu tun, als den in Stücke gerissenen oder durch falsche Organisationsprinzipien zur unorganischen Masse gewordenen „Klal Jisroel" zu einer beseelten Einheit, von der Thora beseelten Einheit aufzurichten, damit er als solche die „jeweiligen" Gesamtheitsaufgaben im Geiste der Thora lösen könne. Ist dieser Organismus, dank einer mühseligen Arbeit von Jahren und Jahrzehnten, erst vorhanden, dann wird er aus der Fülle der in ihm erwachenden Triebkraft heraus die Aufgaben jeder Zeit in heute ungeahnter Vollendung praktisch lösen.

Wie weit sind wir nun dem Ziele nähergekommen?

Wir wollten „Agudas Jisroel" in dem Londoner Exekutiv-Büro eine Hand und im Zentralrat mit seinem geschäftsführenden Ausschuß, von dem 4 Mitglieder in Wien, 3 in Frankfurt wohnen, ein Willenszentrrum geben. Dieser G. A. hat zwar seit der Wiener Konferenz keine Plenarsitzungen gehabt, sondern in Sektionen gearbeitet, aber durch lebhaften schriftlichen Gedankenaustausch hat man doch ein gutes Zusammenarbeiten erreicht. Weniger befriedigend sind die Verhältnisse in London, wo es an Menschen und Geld fehlt. Wir werden dort noch viel zu arbeiten haben.

Das auf die Dauer noch wichtigere Organ der „Agudas Jisroel" ist der Rabbinische Rat. Hier ist nach den Beschlüssen der Wiener Sitzung ein gut' Stück Weges zurückgelegt worden, und es ist zu hoffen, daß in kurzer Zeit alle Länder ihre Wahlen bezw. Ernennungen für den Rabbinischen Rat vollzogen haben werden.

Recht unbefriedigend sind bisher die finanziellen Leistungen der Landesorganisationen, und dies ist auch der Hauptgrund für die mangelhaften organisatorischen Ergebnisse in London. Die deutsche Landesorganisation ist die einzige, die bisher die ihr von der Wiener Konferenz auferlegte Umlage restlos nach London abgeführt hat! Alle anderen haben nur Abschlagszahlungen oder gar nichts geleistet. — Die Gesamtheit wird dem G. A. unter diesen Umständen keine Vorwürfe machen dürfen, wenn er aus Mangel an Mitteln vieles als notwendig Erkannte unterlassen müßte.

Die wichtigste Maßnahme auf dem Wege zur technischen Vollendung der Agudas Jisroel-Organisation war — abgesehen von der Arbeit im Osten — die nach unbeschreiblichen Mühen zustandegebrachte Delegation nach Amerika. Wir werden ja darüber erfreulicherweise nachher durch unseren verehrten Dr. Hildesheimer, dem wir für sein מסירות הנפש gar nicht genug danken können, mancherlei Interessantes hören, wenn auch der eigentliche Bericht vor das Forum des Zentralrates gehört. Für uns war Amerika bisher ein — fehlendes lebenswichtiges Glied unseres Gesamtkörpers. Nicht auf die Sammlung von Geldmitteln kommt es uns in Amerika in erster Linie an, sondern auf die Gewinnung dieses fehlenden Gliedes, ohne das „Agudas Jisroel" ein Krüppel bleibt und auf die Dauer nicht lebendig wirken könnte. Die Delegation hat nun gottlob eine Grundlage zu schaffen vermocht, auf der wir in Amerika weiterarbeiten können.

Ich wollte Ihnen eigentlich nach diesem flüchtigen Bilde von dem Stand unsrer technischen Organisation über den Stand der geistigen Organisationsarbeit berichten, die in unserer Mitte lebenden, von uns zusammenzufassenden geistigen Strömungen, die ja oft hart miteinander ringen oder gar nicht verstehen, Revüe passieren lassen — allein ich darf die Arbeitszeit des Deutschen Delegiertentages mit diesen ihn, streng genommen, nur mittelbar interessierenden Betrachtungen nicht belasten. Ich beschränke mich daher auf die Feststellung, daß es dem Zentralrat auch auf diesem Gebiete gelungen ist, gute Ansätze zum Ineinanderwachsen der verschiedenen Geistesrichtungen und ihrer organischen Zusammenarbeit zu schaffen.

Nun ein Wort zur praktischen Arbeit. An und für sich kann „Agudas Jisroel" praktisch nichts Großes leisten, ja dürfte sie eigentlich gar keine praktische Arbeit ergreifen, so lange sie nicht fertig ist, denn nur die Wirksamkeit aus dem Geiste des Ganzen heraus gewährleistet die Qualität der Arbeit. Aber die Not der Zeiten zwingt uns schon seit 7 Jahren unausgesetzt dazu, praktische Arbeit zu versuchen.

Auf politischem Gebiete ist die praktische Arbeit durch die in Wien gefaßte Resolution bestimmt worden, wonach die Orthodoxie den Anspruch erheben muß, an dem Wiederaufbau Erez Jisroels, sofern dafür eine beratende Körperschaft eingesetzt wird, in legitimer Form, nicht auf Schleichwegen und Hintertreppen durch Geltendmachung ihrer Anschauungen mitzuwirken. In Ausführung dieses Beschlusses hat Agudas-Jisroel dem Colonial-Office ihren Standpunkt auseinandergesetzt und sie darf hoffen, daß das Ergebnis, das wir im Auge haben, uns die Möglichkeit schafft, unser Ziel in friedlicher Weise, und ohne irgend eine andere Organisation zu schädigen, erreicht werden wird. Der Vorbereitung dieser Maßnahmen hat zum großen Teil auch die Reise des Gerrer Rebbe nach Erez-Jisroel gedient. Uns kommt es lediglich darauf an, positiv beteiligt zu sein an dem Aufbau des neuen Erez-Jisroel.

Die politische Tätigkeit in den Golus-Ländern hier zu besprechen, würde zu weit führen. Auf dem Gebiet der praktischen Arbeit nenne ich endlich drei Gruppen: Thauro, Erez-Jisroel-Arbeit und Gmilus chassodim.

Meine Herren! Was über die Lage der Thora-Anstalten im Osten an authentischen Berichten an unser Ohr dringt, ist erschütternd und demgegenüber unsere Leistung winzig klein. Wenn irgendwo, dann ist es auf diesem Gebiete unsere Pflicht, die Kreise der „Agudas Jisroel" zur höchstmöglichen Opferfreudigkeit zu entflammen, denn bei aller hocherfreulichen Entwicklung ernsten Thoralernens in unsrer eigenen Mitte dürfen wir uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß die jüdische Gesamtheit für die Erziehung wahrhafter גדולי תורה doch nach wie vor auf den Osten angewiesen bleibt.

Ueber unsere Erez Jisroel-Arbeit wird die Palästinazentrale berichten, über Kriegswaisenhilfe und Ukraine-Aktion werden Sie ebenfalls besondere Beichte hören; während es leider an einem zusammenfassenden Referat über die finanziell und moralisch sehr bedeutenden Leistungen unsrer Ortsgruppen für Pogromflüchtlinge, Emigranten, Durchwanderer fehlt. Ich will Ihre Geduld nicht länger in Anspruch nehmen. „Agudas Jisroel" ist, wie mir scheint, auf dem besten Wege sich durchzusetzen und mögen die Schwierigkeiten, möge die praktische Not der Stunde noch so groß sein, — „Agudas Jisroel" ist eine natürliche Notwendigkeit, die über alle Hindernisse hinweg den Weg zur Verwirklichung finden wird.

Dann erhält außerhalb der Tagesordnung Herr Rabbiner Dr. Hildesheimer das Wort über seine

Amerikareise.

„Es gereicht mir zur außerordentlichen Freude, Ihnen einen Gruß bringen zu können, von der, wie ich glaube, fest gegründeten Agudas-Jisroel in Amerika. Unsere Reise war, wie schon gesagt worden ist, erfolgreich. Wie erfolgreich, das kann ich Ihnen im Moment nicht sagen, das wird man vielleicht nach Jahresfrist noch nicht sagen können. Denn unsere Delegierten gingen mit ganz falschen Vorstellungen ihrer Aufgabe entgegen. Meine Herren, wer von Europa nach Amerika reist, der muß mit alten Vorstellungen, sozialen oder moralischen, der äußeren Lebensführung, der inneren Lebenshaltung, vollkommen brechen. Es ist nicht nur eine neue Welt, sondern eine total andere Welt. Uns ging es ebenso. Wir sind nach Amerika mit der falschen Vorstellung gegangen, wir würden in 3—4 Monaten dieses ganze Land organisieren können.' Das war eine Naivität. Denn nicht allein, daß in Amerika mehr als 3 Millionen Juden wohnen, in Newyork allein über eineinviertel Millionen, nicht allein deshalb, sondern weil auch die jüdische Bevölkerung Amerikas in ganz unglaublich viel verschiedene Anschauungen und ganz entgegengesetzte gegensätzliche Abstufungen zerfällt. Die einzelnen Landsmannschaften, d. h. die einzelnen Personen, die aus verschiedenen Gegenden kommen, aus Ungarn und Galizien, Littauen und Polen, sind im Wesen nicht nur, sondern auch gesellschaftlich von einander schärfer geschieden als bei uns. Die polnischen Schulen und littauischen Schulen — ich spreche hier von Synagogen —, die ungarischen und galizischen, wollen keiner von der anderen etwas wissen. Die Rabbonim sind in ihrer Tätigkeit und Lebensauffassung total von einander getrennt. Ein Khilloleben existiert dort überhaupt nicht. Es gibt keine Khillo. Es gibt kein Zentrum, das für die jüdischen Aufgaben sorgt. Die Gemeinde ist nur die Synagoge. Die Rabbonim sind nicht weiter als für die Synagoge da. Schiurim lernen hängt vom einzelnen Rabbiner ab. Man muß sich mit diesen Tatsachen abfinden. Durch diese ungeheure Zerklüftung ist das Arbeiten ungemein schwer, aber die Aufgabe, die Agudas-Jisroel dort zu lösen hätte und lösen könnte, ist eine so gewaltig schöne und große, daß man glauben könne, Agudas Jisroel sei nur entstanden, um in Amerika das Judentum zu retten. Nirgends in der Welt ist der Abgrund so tief, zwischen den alten Eingewanderten und den im Lande Geborenen, der Jugend und heute schon dem Alter.

Uns interessieren die orthodoxen Kreise. Es gibt über 4200 orthodoxe Synagogen, $2/3$ haben einen Rabbiner, also ungefähr 2500 orthodoxe Rabbiner. Diese

---

Nachklänge zum Delegiertentag.

Von J. S.

Tatsachen:

1. Dr. Pinchas Kohn, Mitglied des Zentralrates, sagte in seinem Berichte, den derselbe dem Delegiertentage erstattete: der Deutsche Gruppenverband habe keine lokalen Aufgaben.
2. Die Frage eines Delegierten, ob die Leitung des Gruppenverbandes im Interesse einer Konzentrierung der Kräfte innerhalb Deutschlands geneigt sei, mit Verbänden wie „Freie Vereinigung" und Bund gesetzestreuer jüdischer Gemeinden eine enge Arbeitsgemeinschaft einzugehen, wurde von dem Vorsitzenden des Gruppenverbandes mit „Nein" beantwortet.*)
3. Neben den Berichten der einzelnen Agudaorgane spielte auf der Tagesordnung das Frankfurter Programm eine Hauptrolle. Dieses Frankfurter Programm, das in seiner Mehrheit ein innerdeutsches Programm darstellt. war von der Leitung offiziell auf die Tagesordnung gesetzt worden, wohl nur zu dem Zwecke, daß, falls die Mehrheit des Delegieretntages mit demselben sympathisiere. es als geeignete Grundlage für die Ortsgruppenarbeit zu empfehlen sei. Dieses war übrigens auch das Resultat der Besprechung.

Unterziehen wir diese drei Tatsachen einer Betrachtung, so müssen wir einen inneren Widerspruch feststellen. Auf der einen Seite Ablehnung jeder inneren Arbeit, auf der anderen Seite die Befürwortung eines großen inneren Aktionsprogramms. Wie lange noch will man diese Halbheiten fortführen, wie lange noch soll der hierdurch hervorgerufene Schlaf der deutschen Ortsgruppen andauern? Wie lange noch soll Deutschland nur Zahlstelle für und von „Agudas Jisroel" sein?

Wenn wir Deutschland zu einem vollen Mitgliede der „Agudas Jisroel" machen wollen, dann ist's Zeit, höchste Zeit, daß wir mit den alten Arbeitsmethoden brechen und neue Wege wandeln.

Neue Wege wandelt das Breuer'sche Programm, es den Ortsgruppen vertraut zu machen, ist nach dem Beschluß des Delegiertentages Pflicht der Leitung. Diese Pflicht zu erfüllen, ist nicht einfach, denn es bestehen Ortsgruppen in Deutschland fast nur dem Namen nach. Die Mehrheit der verehrlichen Ortsgruppen antworten prinzipiell auf Anforderungen der Leitung überhaupt nicht. Diese Vorstände der Ortsgruppen mit eisernem Besen zu beseitigen, ohne Rücksicht, daß da oder dort ein ehrwürdiger nichtstuender Vorstand ein wenig „verhumpelt" wird, neue arbeitswillige und -fähige lokale Leitungen einzusetzen, ist Grundbedingung für die Begehung des neuen Weges.

Die Gruppen mit den neuen Arbeitsmethoden vertraut zu machen, d. h. also mit dem Gedanken des Breuer'schen Entwurfes ist nächstes Erfordernis.

Ist dieses in ausreichendem Maße erfolgt, so beginnt für Gruppenverband und Ortsgruppen eine neue Zeit — die Zeit der Tat. Es gilt den Teil II des Entwurfes Tat werden zu lassen. Hierüber einige Worte.

Der Ortsgruppe erwachsen aus der Uebernahme des Breuer'schen Programms ungeheure Verpflichtungen: will sie nur ein wenig den gestellten Forderungen gerecht werden, so bedarf sie einerseits höchste Anspannung aller nur verfügbarer Kräfte, aber andererseits der tatkräftigsten Unterstützung des Gruppenverbandes. Dessen Aufgaben will ich heute nur in Stichworten skizzieren.

Er hat zu schaffen:

a. Leitfaden für einen Lehrplan, um die Idee des Agudismus als Weltanschauung zu lehren;
b. agudistischen Erziehungsplan;
c. Bes Din an allen Orten;
d. Kommunalprogramm.

Möge der Gruppenverband die Zeichen der Zeit: „das Verlangen nach Taten" verstehen, dann wird m. G. H. Agudas Jisroel in Deutschland nicht nur der erste Banquier der Weltorganisation sein.

*) Dies ist laut Protokoll ein Irrtum. Die Verneinung bezog sich auf die Frage, ob der Gruppenverband nur für das Ausland arbeiten wolle. Red.

sind absolut nicht geeinigt, absolut auseinanderstrebende Elemente, für die es keine Möglichkeit der Organisation gibt. Wegen dieses Gegensatzes ist die ungeheure Aufgabe, die nur eine neutrale Organisation lösen kann. einen neutralen Boden zu schaffen, wo sie sich treffen können. Das ist eine so wunderbare Aufgabe, das sind so ungeahnte Möglichkeiten, daß ich glaube, daß die Agudas-Jisroel für das amerikanische Judentum mehr noch entstanden ist als für die Juden des Ostens und Europas. Wie nun diese Aufgabe erfüllt werden könnte, das ist nicht Aufgabe des Gruppenverbandes und auch nicht Aufgabe einer so vielköpfigen Versammlung und noch weniger Aufgabe einer Versammlung von europäischen Köpfen. Wie diese Aufgabe zu lösen ist, das bedarf eines tiefgründigen, eines mehrmonatlichen, vielleicht eines mehrjährigen Nachdenkens und fleißiger Bearbeitung. Das Wesentliche ist, daß wir die Rabbonim für uns gewinnen. Ich glaube, ich muß mich so vorsichtig ausdrücken, für die amerikanische Entwicklung würden nicht einmal Jahre etwas bedeuten. Dadurch, daß jeden Tag neue Gebilde entstehen, die in ganz kurzer Zeit zu gewaltiger Größe aufwachsen, wie es dort Städte gibt, dort, wo vor vier Wochen, drei Monaten noch Wüste war und nach 2 bis 3 Wochen eine Stadt von 100 000 Einwohnern entsteht, so entstehen auf jüdischem Gebiete immer neue Gebilde, und man muß alles genau beobachten, um dort arbeiten zu können. Daß wir die Mehrheit der einflußreichsten Personen unter dem Rabbonim gewonnen haben, das mag Ihnen wenig erscheinen, ist aber viel.

Die Amerika-Delegation bestand nur aus 5 Herren. Die littauischen Rabbiner sind die aktivsten. Große Versammlungen wurden abgehalten in Newyork, in Pittsburg, in Baltimore, in Boston, Chikago. Ein besonderes Glück ist es, daß Dr. Jung heute der Versammlung beiwohnt und wir ihn in Amerika haben.

Was ich Ihnen bringen wollte, ist ein Gruß aus Amerika, wo zu organisieren und arbeiten zu können die schönste Aufgabe für einen wahrhaften Juden sein wird, von diesem Amerika, von dem ich hoffe, daß es bald und dauernd mit uns eine große Vereinigung bilden wird."

Herr Rabb. Dr. Auerbach-Halberstadt erstattet den

Bericht über die Tätigkeit des Gruppenverbandes.

Meine Herren! Ich habe die Aufgabe, Ihnen Bericht zu erstatten über die Tätigkeit des Gruppenverbandes seit dem Delegiertentag, der vor etwa 2 Jahren in Halberstadt stattgefunden hat. Wenn ich die Tagesordnung der damaligen Versammlung mit der heutigen vergleiche, so fehlen 2 Referate, die damals im Mittelpunkt der Verhandlungen standen: „Praktische Palästina-Arbeit der deutschen Agudoh" lautete das erste Thema. Die große Begeisterung, welche das gründliche, mit innerer Bewegung vorgetragene Referat auslöste, verdichtete sich zu einer Tat: Begründung der Palästina-Zentrale in Deutschland. Die Deutsche „Agudas Jisroel" ist sich im Laufe der Zeit immer klarer geworden, wie notwendig es ist, daß wir im Brennpunkt der Ereignisse des jüdischen Lebens tätig sind. Ueber den Umfang dieser Arbeit, wie weit sie die Kräfte der gesamten Judenheit in Anspruch nehmen dürfe, werden die Meinungen voneinder abweichen. Daß in Erez Jisroel gearbeitet werden muß, erscheint uns als Selbstverständlichkeit. Sie werden nachher einen Bericht erhalten, welcher Ihnen von der erfolgreichen Wirksamkeit der Palästina-Zentrale erzählt. Im Namen des Gruppenverbandes spreche ich den Herren, welche mit Umsicht und Eifer und mit schönem Erfolg ihre Arbeit leisten, meinen herzlichen Dank aus.

Eine These zum damaligen Referat regte den Versuch der Zusammenarbeit der Agudoh in Palästina mit Organisationen religiös Gleichgesinnter an. Die Züricher Agudo-Centrale gab uns den Auftrag, mit dem Misrachi gemeinsam über Erez Jisroel-Arbeit zu beraten. Die Verhandlungen, welche zuerst in Berlin dann für die Gesamtorganisation in Amsterdam geführt wurden, führten wieder zu keinem positiven Resultat. Solange der Misrachi sich dem Diktat der zionistischen Organisation beugt, ist auf eine Gemeinsamkeit unserer Arbeit mit ihm nicht zu rechnen.

Das zweite Referat der Halberstädter Tagung galt der Ostjudenfrage, Verständigung zwischen Ost- und Westjuden in Deutschland. Heute mutet uns ein solches Referat, wir sprechen es mit Befriedigung aus, schon fast veraltet an. Die Idee des Agudismus und die Notwendigkeit aller Vereine für sie zu arbeiten, hat die Brüder von Ost und West immer näher gebracht, und wir freuen uns der Anwesenheit der Rabbonism und der Männer der Praxis aus dem Osten auf unserer Tagung. Ich komme nunmehr zur organisatorischen Arbeit des Gruppenverbandes in der Berichtsperiode. An 181 Orten haben wir Mitglieder; zehn neue Ortsgruppen sind in den letzten Jahren neu begründet worden. Ich spreche es offen aus, daß der Erfolg viel zu gering ist, und der Zuwachs an Agudoh-Mitgliedern in starkem Widerspruch steht zu der Zahl der Freunde unserer Bewegung. Wir haben eine Anzahl Redner hinausgeschickt, die in großen und kleinen Ortsgruppen für die Agudoh sprachen, und haben wiederholt Versuche gemacht, auch Herren im Hauptamte für unsere Propaganda-Arbeit zu gewinnen. Es ist dennoch viel zu wenig geschehen, und noch ganz anders muß die Arbeit der Propaganda getrieben werden, wenn die deutsche Agudoh von sich sagen will, daß sie ihre **Pflicht getan** hat. Wir haben für die Gesamt-Agudoh Manches geleistet und weiter zu leisten. Wir dürfen aber in Zukunft nicht vergessen, auch für die Arbeit in Deutschland materielle und ideelle Kräfte in viel größerem Maße als bisher zur Verfügung zu stellen.

Der letzte Delegiertentag gab uns den Auftrag, unsere rabbinischen Autoritäten zu befragen, ob der **Unterricht von Frauen in** חומש **mit** רש״י erlaubt sei. Die Frage wurde bejaht gerade für unsere Zeit, wo den Frauen durch Kenntnis von Hirsch und anderen die agadischen Erklärungen von Raschi und anderen Erklärern schon nahe gebracht ist. Auch der Unterricht דינים הנוהגים בנשים bleibt gestattet. — Zur Frage des Stimmrechtes hatten wir gleichfalls Stellung zu nehmen. In Uebereinstimmung mit den רבני א״י, der meisten גדולים des Ostens, äußerten sich unsere deutschen Autoritäten, daß das passive **Wahlrecht** מן הדין abzulehnen sei; **wenn von einer Seite gemeint würde, daß das aktive Wahlrecht vom Din aus nicht abzulehnen sei,** so hat diese גדול **gerade hinzugefügt, daß er seine Schüler nicht an diesen** פסק **binde,** sondern הבוחר יבחר. So werden unsere נשים צדקניות in ihrem Eifer weiter bei der Agudoh mitarbeiten, werden die Entscheidung aber den Männern überlassen, welche nach der religiösen Auffassung die alleinigen Vertreter des Zibbur im öffentlichen Leben sind.

Ich habe Ihnen nunmehr auch über den

Kriegswaisenfonds

der Agudas Jisroel und seine Tätigkeit zu berichten. Er ist vor etwa 5½ Jahren unter dem Eindruck der furchtbaren Lage unserer Brüder im Osten begründet worden. Er übernahm es als seine heilige Pflicht, diese verwaisten Kinder im Sinne der ihnen so früh-entrissenen Eltern zu frommen Jehudim und tüchtigen Menschen heranzuziehen. Der Kriegswaisenfonds bildet einen selbständigen Verein, steht auf dem Standpunkt der Agudoh, und nach seinem Statut gehört die Mehrzahl seiner Vorstandsmitglieder zur „Agudas Jisroel"

Die Einnahmen des Kriegswaisenfonds von der Gründung bis zum 1. Januar 1919 waren etwa 600 000 Mark. Vom 1. Januar 1919 bis heute etwa 700 000 Mark.

An Jahresbeiträgen erhält der Kriegswaisenfonds etwa 30 000 Mark.

Der Kriegswaisenfonds hat bis jetzt folgende Waisenhäuser gegründet:

Kalisch: 1 Knaben- und Mädchenwaisenhaus mit zusammen etwa 80 Insassen.

Warschau: 1 Mädchenwaisenhaus mit 25 Insassen.

Bialystock: 1 Knaben- und 1 Mädchenwaisenhaus mit insgesamt 100 Insassen.

Kowno: Das bereits seit längeren Jahren bestehende Waisenhaus wird von dem Kriegswaisenfonds seit 5 Jahren mit einem namenhaften Beitrag subventioniert.

Baden bei Wien: mit 50 Insassen.

Ferner hat der Kriegswaisenfonds im vorigen Jahre 50 000 Kronen nach Gliniany in Galizien 10 000 Mark nach Wilna 5 000 Mark nach Dzundskawola gegeben und das Gertrud Marx-Waisenhaus in Wilna mit 5 000 Mark subventioniert.

Im übrigen leistet der Kriegswaisenfonds vielerlei Kleinarbeit durch Unterstützung einzelner Waisenkinder, Unterbringung von Waisenkindern in deutschen Waisenhäusern etc.

Der Etat des Kriegswaisenfonds beträgt heute etwa 200 000 Mark pro Jahr, eine Summe, die bis jetzt stets während der Dauer eines Jahres aufgebracht wurde, deren Aufbringung jedoch heute auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Dies umsomehr, als seit mehreren Monaten das Hilfswerk für die Ukraine begonnen wurde, welches bis heute etwa 1 000 000 Mark erbracht hat, wodurch dem Kriegswaisenfonds als solchem natürlich eine scharfe Konkurrenz gemacht wird.

Die Tätigkeit des Kriegswaisenfonds ist freilich aus der Arbeit des Gruppenverbandes erwachsen, jedoch über den Rahmen des Gruppenverbandes schon lange hinaus gewachsen.

Nach dem Vorbild des Kriegswaisenfonds sind in der Schweiz und in Oesterreich die gleichen Organisationen begründet worden.

Eine neue verantwortungsvolle Aufgabe hat die Centrale der „Agudas Jisroel" durch den deutschen Gruppenverband dem Kriegswaisenfond gestellt. Wir wollen unsere Fürsorge den ukrainischen Flüchtlingen widmen, besonders aber im Rahmen unserer bisherigen Pflicht für die ukrainischen Waisen Sorge tragen. 26 000 Waisen werden in Rowno gezählt, 20 000 in Lemberg. Tausende befinden sich zerstreut in anderen Centren Polens und Rumäniens. Was wir leisten können, ist ungeheuer wenig im Vergleich zu dem Unglück, das uns vor Augen steht. Unser Aufruf zu Geldsammlungen fand lebhaften Widerhall, unsere Aufforderung, unglückliche Waisenkinder mit oder ohne Entgelt in Privathäuser aufzunehmen, hat uns eine große Anzahl zustimmender Antworten gebracht. Aber was ist das alles gegenüber dem unsäglichen Leide! Von dieser Stelle aus möchte ich Sie bitten, lassen Sie unseren Ruf nach Geldunterstützungen, unseren Ruf für die Unterbringung von Kindern in Privat-Häusern und Anstalten in Ihre Gemeinden **hinausdringen und denken Sie daran** כל המקים נפש אחת מישראל כאלו קים עולם מלא. **Sie haben damit ein ungeheures** גמילות חסד **geübt und praktische Arbeit im Geiste der Agudas Jisroel!**

Hierauf ergriff Herr Dr. Siegfried Oppenheimer, Frankfurt a. M. das Wort zum Bericht der

Palästinazentrale

und führte aus: Zum 1. Male hat die Palästinazentrale die Ehre, vor Ihnen Rechenschaft abzulegen über das, was sie bisher getan und was sie unterlassen hat. Heute, nachdem die allbekannten Ereignisse die Wichtigkeit unserer Stellungnahme zum Erez Jisroel-Problem bewiesen habe, gibt es für unsere Weltorganisation kaum eine Angelegenheit, die mehr im Brennpunkt unserer Interesses steht als diese. Es erübrigt sich wohl, in dieser Versammlung hierfür den Beweis zu erbringen. Lassen Sie uns vielmehr in Kürze berichten, in welcher Weise die Palästinazentrale sich ihrer Aufgabe entledigt hat.

Uns wurde vom Deutschen Gruppenverband der Agudas Jisroel ein Arbeitsprogramm vorgelegt, das uns im Beginn unserer Tätigkeit ausschließlich als Richtschnur diente. Es waren darin 3 Abteilungen vorgesehen: 1.) Eine wissenschaftliche, 2) Eine Ansiedlungsabteilung und 3.) Eine Finanzabteilung. Sehr bald mußten wir einsehen, daß diese scharfe Trennung aus sachlichen wie aus persönlichen Gründen nicht angängig war. Die einzelnen Arbeitsgebiete der 3 Abteilungen greifen zu sehr in einander, so daß eine Scheidung derselben unserer Arbeit nur hinderlich gewesen wäre. Aber auch aus persönlichen Gründen ließ sich die sonst durchaus erstrebenswerte Teilung nicht durchführen, da wir leider nur über wenige Kräfte verfügten, die sich zur Mitarbeit bereitfanden. Wir hatten allerdings das Recht der Kooptation, von dem wir auch verschiedentlich Gebrauch machten. Leider herrscht aber gerade in unseren Kreisen ein solcher Kräftemangel, daß es uns bis jetzt unmöglich gewesen ist, wirklich geeignete und zur tatkräftigen Mitarbeit willige Persönlichkeiten in hinreichender Zahl zu gewinnen, um die sicherlich nützliche Zerlegung in Departements durchzuführen. In organisatorischer Hinsicht dürfen wir allerdings mit Genugtuung darauf hinweisen, daß es uns im Beginn des Jahres 1921 gelang, in der Person des Herrn Dr. Hasgal einen tüchtigen, national-ökonomisch geschulten Generalsekretär zu gewinnen, der uns speziell bei der Ausarbeitung von landwirtschaftlichen und kommerziellen Projekten wertvolle Dienste leistete und mit den einzelnen Vertrauensmänner-Gruppen und Landesorganisationen eine lebhafte Korrespondenz führte. Zu unserem Bedauern hat Herr Dr. Hasgall uns am 1. August verlassen, um eine für seine weitere Existenz wichtigere Stellung zu übernehmen. Wir haben jedoch die Ueberzeugung, daß er auch in seinem neuen Wirkungskreise die Idee der Agudas Jisroel fördern und unsere Erez Jisroel-Arbeit tatkräftig unterstützen wird. Wir hoffen, in Bälde den Posten von neuem mit einer geeigneten Persönlichkeit besetzen zu können, die es als ihre besondere Aufgabe betrachten wird, mit unseren Orts- und Jugendgruppen in regen persönlichen Verkehr zu treten. Durch das Entgegenkommen der Deutsch-Holländischen Palästina-Verwaltung war es uns möglich nach Pesach ein eigenes Büro zu beziehen, wo wir z. Zt. 3 Angestellte beschäftigen.

Als einen Erfolg in organisatorischer Hinsicht möchten wir hervorheben, daß auf unsere direkte Veranlassung hin, außer unserer Zentrale noch fünf weitere Palästina-Zentralen gegründet wurden in welchen überall eine rege Tätigkeit entfaltet wird. Dieselben sind: die Deutsch-österreichische in Wien, die Tschecho-Slowakische in Bratislawa, die Polnische in Warschau, die Litauische in Kowno die Lettische in Riga. In London wurde ebenfalls eine solche ins Leben gerufen, doch erlaubten die dort herrschenden besonderen Verhältnisse bisher noch keine rege Propaganda. In der Schweiz war es leider bisher nicht möglich, eine eigene Palästinazentrale zu gründen, da es dort z. Zt. noch an Kräften mangelt. In Elsaß-Lothringen bemüht sich Herr Direktor D. Bloch, in Straßburg, das Interesse für unsere Erez-Jisroel-Arbeit zu wecken, und wir dürfen hoffen, daß es ihm gelingen wird, die mannigfachen Schwierigkeiten zu überwinden. Von Straßburg aus dürfte dann auch Frankreich leichter zu gewinnen sein.

Von außerordentlicher Bedeutung war die Stellungnahme der Wiener Konferenz zur Erez Jisroel-Frage. Die dort gefaßten Beschlüsse sind den Mitgliedern der Agudas Jisroel durch die Presse und durch die Berichte in den Versammlungen der Gruppen bekannt geworden. In klarer, unzweideutiger Form haben die Mitglieder des Zentralrates, insbesondere die in Wien versammelten Gedaulei Hathauro aller Länder den festen Willen der organisierten Orthodoxie zur positiven Mitarbeit am Aufbau von Erez Jisroel, aber selbstverständlich nur im Geiste der Thauro, zum Ausdruck gebracht. Daß dies die aufrichtige Willensäußerung der Versammlung als der Vertretung der Weltorganisation Agudas Jisroel ist, und daß diese auch praktische Folgerungen nach sich ziehen soll, wurde durch die Reise des Gerrer Rebbe nach Erez Jisroel bewiesen. Ein weiterer wird in Bälde geliefert werden durch die zweifellos allgemeine Beteiligung aller Landesorganisationen in allen ihren Gruppen an dem gemeinsamen, dem Aufbau von Erez Jisroel im Geiste der Thauro dienenden Wirtschaftsfonds der Agudas Jisroel, dem Keren Hajischuw.

In der ersten Zeit unseres Bestehens haben wir uns zunächst damit beschäftigt, in Deutschland, das vor allem in den Kreisen der Jugend für Erez Jisroel vorhandene Interesse zu fruktifizieren. Durch unsere Purim-Aktion gelang es uns in wenigen Wochen

eine Summe von nahezu 350 000 Mark aufzubringen welche in erster Linie dem Erez-Jisroel-Fonds zugute kamen und zwar in der Höhe von 243 781 Mark ferner 12 900 Mark dem Jabneh, und rund 33 000 Mk. unserm Kolonisationsfonds, der den Namen Schauschanas Jaakauw trägt. Das einmal erweckte Interesse brachte es mit sich, daß unsere Fonds fortgesetzt bedacht wurden und daß ihnen auch weiterhin reichliche Mittel zugeführt wurden. Der Erez Jisroel-Fonds erhielt bis jetzt die Summe von 511 000 Mark, der Jabneh, 18 000 Mark, der Kolonisationsfonds 85 000 Mark. Außerdem wurden von verschiedenen Seiten Sonderfonds gegründet, welche zur Errichtung von Häusern in einer zu gründenden Agudakolonie dienen. Als solchen nennen wir hier, das Dr. Michael Cahn-Haus, das Dr. Baßfreund-Haus, das Agudahaus Mainz, das Jeanette Klugmann-Haus, das William Oppenheimer-Haus. Die Gesamtsumme dieser Häuser beträgt z. Zt. etwa 17 700 Mark.

Einer wichtigen Angelegenheit wandten wir von Anfang unseres Bestehens an unser Augenmerk zu. Zwischen der ältesten PalästinaOrganisation, den Pekidim-Amarcalim, Amsterdam, und der Agudas Jisroel war eine Verstimmung eingetreten, die auf die Zeit vor der Gründung der Palästinazentrale zurückging. Diese wünschten wir zu beseitigen. Für die Agudas Jisroel war es nach ihrer ganzen Anlage unmöglich, im Gegensatz zu der altehrwürdigen Institution der Pekidim in Erez Jisroel zu arbeiten. Es gelang uns das Mißtrauen der Amsterdamer Herren zu beseitigen dadurch daß wir uns mit aller Kraft bemühten, das ins Wanken geratene bisher so segensreich wirkende Schulwerk der Pekidim zu stützen. Als uns die Gefahr der drohenden Auflösung dieses Schulwerks bekannt wurde das nach der von uns leider nicht mehr aufzuhaltenden Uebergabe der Schulen des Nezach Jisroel an die Zionisten als letzte Stütze der Orthodoxie übrig geblieben war, stellten wir uns den Pekidim und Amarkalim zur Verfügung und suchten aus eigenen Mitteln und durch gemeinsame Hilfsaktionen zusammen mit der D. H. P. V. den Bestand dieser Schulen zu sichern. Wir bestimmen ferner die gesamten Eingänge unserer Rauschchaudeschspende für diesen einen Zweck. Mit den Pekidim und Amarcalim erzielten wir in gemeinsamer Sitzung völliges Einvernehmen und erreichten, daß diese Schulen in Jerusalem nunmehr den Namen: „Schulen der Pekidim und Amarcalim und der Palästinazentrale der Agudas Jisroel“ tragen. Durch unsere gemeinsame Hilfsaktion im Beginn des Jahres 1921 und durch unserer Schowuaus-Aktion gingen bei uns 51 230 Mark und bei der D. H. P. V. 210 000 Mark ein, die Rauschchaudeschspenden brachten bis jetzt im ganzen 47 166 Mark. Alle diese Gelder stehen unserm gemeinsamen Schulwerk zur Verfügung, das bisher in seinem Bestand erhalten wurde und hoffentlich auch für alle Zukunft gesichert bleibt. Ohne die bei der D. H. P. V. eingegangenen Gelder in Höhe von 210 000 Mark, an deren Aufbringung wir in hervorragendem Maße beteiligt waren, wandten wir für die Schulen bis jetzt etwa 240 000 Mark auf.

Leider ist es uns bisher nicht gelungen, das projektierte Lehrgut als Vorbereitungsstätte für Auswanderer nach Erez Jisroel ins Leben zu rufen. Wir wandten jedoch etwa 7000 Mark auf, um angehenden jungen Landwirten eine berufliche Vorbildung zu ermöglichen. Etwa 15 000 Mark wurden von uns verausgabt, um ehemaligen Palästinensern die Rückkehr nach Erez Jisroel zu ermöglichen und ihnen durch den Erwerb von Handwerksunsilien dort wieder eine Existenz zu verschaffen.

Unsere lebhafte Propaganda sowie die Herausgabe der Aguda-„Blätter“, deren Kosten wir zu gleichen Teilen mit dem Deutschen Gruppenverband getragen haben erforderten reichliche Mittel. Hierfür sowie für die Erhaltung unseres Büros, die Besoldung unserer Beamten, etc. wurden in den vergangenen 1½ Jahren im ganzen 82 000 Mark aufgewandt. Außerdem beteiligten wir uns an den Kosten einer Delegation nach Erez Jisroel, sowie der Errichtung eines Büros in Jerusalem, wofür wir etwa 33 000 Mark aufwenden mußten.

Auf der Wiener Konferenz wurde bekanntlich eine Teilung der Erez Jisroel-Arbeit vorgenommen, und zwar in der Weise, daß die Behandlung der politischen Erez Jisroel-Angelegenheiten sowie die propagandistische Bearbeitung des Westens dem Londoner Büro, die Aufgabe der Schaffung einer Landesorganisation in Erez Jisroel und die Propaganda in Osten der Palästinazentrale in Wien überwiesen wurden, während uns die Behandlung aller kulturellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zufiel. Die wirtschaftlichen Aufgaben erforderten zahlreiche und umfangreiche Vorarbeiten. Wir hatten mehrere Entwürfe für zu errichtende Kolonien verschiedener Typen auszuarbeiten, Berechnungen anzustellen und Erkundigungen bezüglich der Eignung uns angebotener Objekte einzuziehen. Von allen Seiten trafen bei uns nun Anfragen ein, wann Gruppen von 10, 30 oder gar 100 Chaluzim durch uns nach Erez Jisroel befördert und zur Ansiedlung gebracht werden könnten. Alle diese Anfragen mußten wir leider vorerst abschlägig beantworten. An die Gründung einer Kolonie kann erst dann herangegangen werden, wenn die in der Agadas Jisroel organisierte Orthodoxie den festen Willen zur Teilnahme an dem Aufbau von Erez Jisroel im Geiste der Thauro durch die Aufbringung der hierzu notwendigen großen Mittel bekundet hat. Es gilt jetzt den Keren Hajischuw zu schaffen. Der Keren Hajischuw bez...igt die Spende jedes einzelnen Agudamitgliedes. Er benötigt aber vor allem auch die durch eine ehrliche und großzügige Selbstbesteuerung zu erzielende Vermögensabgabe eines jeden im Erwerbsleben stehenden wahren Jehudi! Es ist zwecklos, stets nach dem Westen zu schielen und auf die hohe Valuta der Entente-Länder hinzuweisen. Gewiß, England, Holland und Amerika müssen auch hierfür gewonnen werden, daß enthebt uns aber nicht der Pflicht, nach Kräften für den Keren Hajischuw beizutragen. Hierbei ist es nicht nur mit kleinen Spenden allein geschehen; Jsch kematnas Jodau eine jeder bis zur Grenze seines Könnens, soll einen beträchtlichen Teil seines Einkommens einen erheblichen Bruchteil der Substanz seines Vermögens hergeben, um seine Pflicht gegenüber dem Keren Hajischuw erfüllt zu haben.

Der Grund ist bereits gelegt. Zur Erinnerung an den hochverehrten früheren Vorsitzenden der Agudas Jisroel Dr. Abraham Hirsch s. A. haben seine Wittwe und sein Bruder, Herr Dr. Emil Hirsch dem Keren Hajischuw 200 000 Mark bereits übersandt. Mögen bald viele diesem Beispiel folgen! Die Deutsche Landesorganisation hat die erste Palästinazentrale der Agudas Jisroel gegründet, sie ist vor 1½ Jahren den andern Ländern beispielgebend vorangeschritten. Möge sie auch diesmal an der Spitze marschieren, um in alter Weise die Opferfreudigkeit und die Begeisterung der Deutschen Orthodoxie für die Mizwas Jischuw Erez Jisroel durch die weitgehendste Förderung und Mehrung des Keren Hajischuw zu erweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersichtliche Zusammenstellung der Beschlüsse des Delegiertentages.

Antrag Prof. Feilchenfeld-Fürth: Der Gruppenverband wolle künftighin mehr für Förderung der bestehenden Talmud Thora-Schulen in Deutschland tun und seinen Mitgliedern ans Herz legen, diese Bestrebungen aufs Kräftigste zu unterstützen. (Angenommen.)

Antrag Rbr. Dr. Wreschner und Rbr. Dr. Brader: Der Gruppenverband wolle auf schleunige Beschaffung leichtfaßlicher Propaganda-Literatur bedacht sein. (Angenommen.)

Antrag Jugendorganisation: Der Gruppenverband stelle 20% der für Deutschland eingehenden Organisationsgelder der A. J. J. O. zur Verfügung. (Angenommen.)

Anträge Rbr. Dr. Klein: 1) Alle bisherigen Leistungen der Aguda übersichtlich zusammenzustellen; 2) Deutschland in Propaganda-Provinzen einteilen, mit geeigneten Vororten als Centren; 3) alle von der Freien Vereinigung und vom Bund gesetzestreuer Gemeinden übernommenen Aufgaben moralisch und tatsächlich zu unterstützen. (Angenommen.)

Antrag Rbr. Dr. Brader: Zur Behandlung der Fragen zwischen Ost und Westjuden in Deutschland wird von der Aguda eine Kommission eingesetzt. (Angenommen.)

Antrag Louis Kahn: Der Gruppenverband wolle Wanderlehrer anstellen und zur Beteiligung an den Kosten den Bund Gesetzestreuer Gemeinden angehen. (Angenommen.)

Resolution: Der Delegiertentag der Deutschen Landeszentrale der Agudas Jisroel spricht seine große Befriedigung über den Anschluß der amerikanischen Juden an Agudas Jisroel aus. Er dankt den Delegierten, die die Reise nach Amerika unternommen haben, und sendet seinen herzlichsten Brudergruß allen Rabbonim und Baale habattim, die mit Hingebung für Agudas Jisroel arbeiten.

Antrag Rosenheim: Der Delegiertentag fordert die Ortsgruppen auf, das Frankfurter „Programm“ zur Grundlage gründlicher Aussprachen zu machen und diejenigen zu sammeln, die bereit sind, sich unter Anerkennung seiner geistigen Grundlagen persönlich in den Dienst seiner Verwirklichung zu stellen. (Angenommen).

Aus der Bewegung.

Frankfurt a. M. Gruppen, die das vom Delegiertentag aufgenommene Gruppenbild der Delegierten wünschen, können dasselbe gegen Einsendung von 50 Mark durch die Frankfurter Ortsgruppe (Briefanschrift Herr Ruben Lange, Hansahaus, Frankfurt a. Main,) beziehen.

Bratislava, 2. September. Angesichts der hier herrschenden Wirtschaftskrise hat der Landesverband der slovakischen Agudas Jisroel-Jugendgruppen sich mit besonderem Eifer der systematischen Arbeit auf dem Gebiete der Stellenvermittlung zugewandt. — Die Jeschiwahaktion entwickelt sich in erfreulicher Weise, und findet in immer weiteren Kreisen finanzielle Förderung. Wir sind jetzt mit der Vorbereitung des Delegiertentages der Jugendgruppen beschäftigt und hoffen noch vor dem Zusammentritt desselben ein eigenes Monatsblatt herausgeben zu können. Aus der sozialen Arbeit unserer Jugendorganisation ist von der letzten Zeit die Aktion zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in der Tatra zu erwähnen, die uns viel Sympathie eingebracht hat.

Wien, 2. September. Die Aguda in Transsylvanien macht gute Fortschritte. In Dés, Bistritz und Marmarosziget sind Orts- und Jugendgruppen in Gründung begriffen. Die von Frau Sandor Ullmann in Oradeamare begonnene Hilfsaktion für die ukrainischen Waisen hat dazu geführt, daß schon in den ersten Tagen sich 20 Familien zur Uebernahme von Kindern, darunter 14 zur Adoption, bereit erklärt haben. Auch in den Provinzgemeinden zeigt sich großes Interesse für die Aktion.

Wien, 2. September. Zu Gunsten der Kriegswaisen fand ein vom Kriegswaisenhaus der „Agudas Jisroel“ veranstalteter großer Kinderhilfstag in Baden und Böslau statt, der unter allgemeinster Beteiligung der Einheimischen und der Kurgäste ein glänzendes Ergebnis hatte. Um 11 Uhr vormittags erschien der Bürgermeisterverein Baden im Waisenhause zu einer Besichtigung der Anstalt, während die Räume des Hauses dem Publikum um 5 Uhr nachmittags geöffnet wurden. Es herrschte überall große Begeisterung und wir dürfen hoffen, daß die Veranstaltung über ihren praktischen und lokalen Wert hinaus, dem Kriegswaisenhilfswerk der Agudas Jisroel reiche Förderung gebracht hat.

Spendelisten:

Aguda-Hauptfond.

Frankfurt a. M.: Ortsgruppe 1. Rate 1000.
Halberstadt: Heimkasse der Mädchengruppe 31.75, Joseph und Frida Baer zu Aron Hildesheimers 70. Geburtstag 100, Jugendgruppe Halberstadt aus Brochüren-Verkauf 30.70, Fanni Goldschmidts Sammelbuch 50.
Hamburg: Gesammelt 150.
Saar: Ungenannt 50. Zusammen 1412.45 Mk.

Thora-Kommission.

Bad Pyrmont: Kurt Kugelmann 30.
Ermetzhofen: A. Weil 10.
Halberstadt: durch M. M. Seckbach: Elchonon 20, Mausche ben David 20, M. Weichselbaum 10, Bernhard Frank 10, B. Sonn 10, G. Feilchenfeld 10, A. Weichselbaum 10 Mirjam Baßfreund 10, Fischer 10.
Louisenthal: Frl. Tischauer 10, Rosemann-Hamburg 10, Frau Schönstädt 10, Frl. Schönstädt. Zusammen 190.

Marken-Erlös.

Halberstadt: Lina Querbach 75, Hirsch-Auerbach 5, Jugendgruppe Halberstadt 53.20. Zus.: 133.20

Sammelbüchsen.

Bad Neundorf: Pension Adler 217.65.
Bad Suderode: Pension Rosenow 150.
Königstein i. T.: Restaurant Cahn 12.20.
Norderney: Hoffmanns Hotel Falk 60.35. Zusammen 440.20..

Erez-Jisroel-Fonds.

Krlsruhe: N. N. für Dr. Cohn-Haaus auf den Namen Meta Cohn-Altmann 50.
Rüttlingen: M. Reichelsohn 40.
Saar: Ungenannt, ersparte Tischo beaw-Mahlzeit 25, Derselbe nach guter Fahrt und Heimkehr seiner Schwester mit Sohn 25. Zus.: 140.

Ukrainehilfe:

Alsfeld: Abr. Rothschild 50.
Bad Soden: David Steinberg 317.
Frankfurt a. M.: durch Dr. Hofmann: L. Berwicz-Wildungen 1000. Osias Neumann 25, N. N. 200, N. N. 300, Gemeinde Büdesheim 385, Ludwig Hamburger 200, Lehrer Adler-Eltville 30. Zusammen 2140 Mark.
Halberstädt: M. u. F. Rosenberg 300, u. ök. 2106, Ferienkolonie 8. J. Bachmann 100, G. Rey 100, H. Semler 200, Dr. Neuwirth 200, N. N. 500, Frau Rechtschaffen 100, Dr. Frankl 200, Rosa Baer 100, Julius Israel 15, Frau Kaufmann 5, Baumoel 50, Samuel Weyer 300, Lauber 20, Nußbaum 20, J. Petuchowski 20, Klara Bachmann 20 H. Rechtschaffen 15, Justin Berliner 30, Thekla Heschaffen 15, Justin Berliner 30 Thekla Helischowska 10, Zusammen 2193 Mark.
Hamburg: Glaubensgenosse 100.
Hettstedt: durch Herrn Adler von der Barmizwo-Feier seines Sohnes Adolf 50.
Merzig: Isaac Schnerb 100.
Müllheim (Baden): Synagogenrat Max Maier 1710 Mark.
Siegburg: Aufrufspenden 103. Zus.: 6463.

Verantwortliche Redaktion: Rabbiner Dr. P. Kohn, Dr. S. Ehrmann, J. Sänger. — Druck von Rupert Baumbach, Frankfurt am Main.